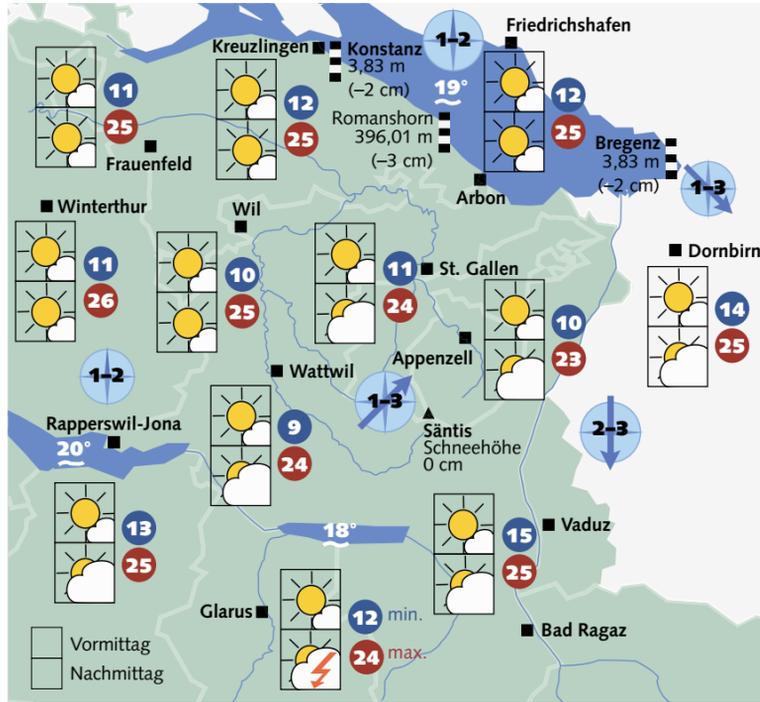


Freundlich und warm, in den Bergen gewitterhaft

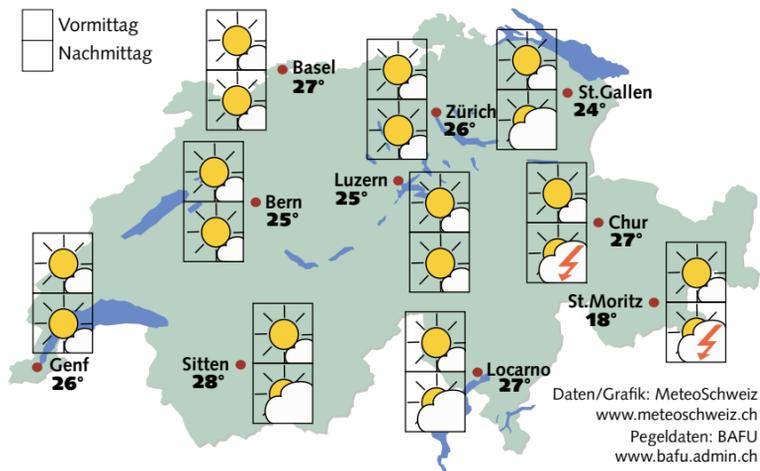


Das Hochdruckwetter neigt sich dem Ende zu

Das wetterbestimmende Hoch verlagert sich langsam nach Südosten zum Balkan und verliert immer mehr an Einfluss auf das Alpenwetter. Ein Tief über Nordeuropa dehnt sich zunehmend nach Süden aus und steuert auf Mittwoch eine markante Kaltfront zur Schweiz. Sie bringt verbreitete Niederschläge und eine deutliche Abkühlung mit sich. Die

Schneefallgrenze sinkt auf 1800 Meter, so dass die Berge am Donnerstagmorgen bis zur Waldgrenze herunter weiss erscheinen. Die Entwicklung für Freitag und Samstag ist noch sehr unsicher.

www.meteoschweiz.ch
Tel. 162 Ihre Nummer für jedes Wetter CHF -.50 + CHF -.50/Min.



...preiswert und total trendy

MÖBEL SVOBODA
Schwarzenbach bei Wil

Dienstag sogar bis 21.00 Uhr

BERGWETTER

3500 m	1°
3000 m SW 5-10 km	4°
2500 m	8°
2000 m VAR 5-10 km	12°
1500 m	16°
1000 m VAR 5-10 km	20°
500 m	25°
Nullgradgrenze	3600 m
Schneefallgrenze	3300 m
Nebelobergrenze	500 m

EXTREMWERTE 10.9.

	St. Gallen	Säntis	Jahr	Jahr
Max.	27,6°	13,4°	1970	2000
Min.	2,4°	-6,9°	1941	1976
Regen	56,4	65,2	1983	1972

SCHADSTOFFBELASTUNG heute

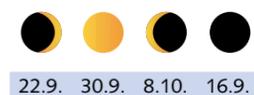
Ozon	gering
Feinstaub	mässig
Stickstoffdioxid	stark

Quelle: www.ostluft.ch

KALENDARIUM 10.9.2012

	Aufgang	Zenit	Untergang
Sonne	6.57	13.23	19.48
Mond	0.46	8.34	16.22

Mondphasen



Namenstag

Diethard
Isabella
Carlo
Niels

RATGEBER ERZIEHUNG

Kinder kreativ erziehen

Ein Bub, der oft zu spät zum Unterricht kommt oder ein Kleinkind, das beim Spielen andere an den Haaren zieht: Sie können die elterlichen Nerven ganz schön strapazieren. Ermahnen und Tadeln bringt oft keine Besserung. «Kreativ erziehen», lautet der Vorschlag von Sarah Zanoni und Silvia Berri. In ihrem gleichnamigen Beobachter-Ratgeber nennen sie den Schlüssel zum Erfolg: Symbolhandlungen.

Wie ein Theater

Das Ziel der Symbolhandlungen: Die Kinder auf der rationalen Ebene ansprechen, sie aber auf spielerische Weise zu einem konstruktiven, friedlichen Umgang bewegen. Symbolhandlungen bestehen aus drei Phasen. Am Anfang steht die Ablösung. Es folgt die Umwandlung. Die Angliederung bildet den Schluss. «Der symbolische Anteil der Interaktion – oft vergleichbar mit einer Theaterinszenierung – macht dem Kind die Wichtigkeit der Sache bewusst», schreiben die beiden Autorinnen. Weisen Mutter oder Vater Bub oder Mädchen an, verstehe das Kind den Befehl oft als unliebsame Forderung. Symbolhandlungen hingegen würden dem Nachwuchs Sinn und Ziel einer Forderung

aufzeigen. «So können sie leichter darauf eingehen.» Die beiden Autorinnen raten Eltern, sich zuerst in die Lage des Kindes zu versetzen. Welche Argumente würde der Bub oder das Mädchen zu seiner Verteidigung anführen? Mit welchen Argumenten können Mutter oder Vater kontern? Schliesslich muss das passende Mittel oder Material für die Symbolhandlung gefunden werden. Eignet sich etwa das Spielverhalten als Metapher? «Möchte Ihr Kind ein teures elektronisches Spielgerät haben, dann soll es anhand der Zimmerordnung beweisen, dass es zu seinem Besitz Sorge tragen kann», nennen Zanoni und Berri ein Beispiel. Besserung stelle sich in der Regel erst nach ein paar Wochen ein. Dann dürfe ein Lob nicht ausbleiben. Kommt es zu keiner Veränderung, müssten die Eltern das ebenfalls thematisieren.

Am eigenen Leib erfahren

Warum sollten solche Symbolhandlungen tatsächlich funktionieren? Das kreative Erziehen zielt «auf das Erleben am eigenen Leib» ab, heisst es. Symbolhandlungen seien in verschiedenen Bereichen einsetzbar, ist weiter zu lesen: in der Familie, um Kinder in ihrer Entwicklung zu

unterstützen, in Krisen und um Buben und Mädchen fit für die Gesellschaft zu machen.

Selma beisst, Tim trödelt

In ihrem Buch sparen Zanoni und Berri nicht mit Beispielen. Nachfolgend zwei Kostproben.

Lage: Die zweijährige Selma spielt mit der dreijährigen Shirin. Selma beisst ihre Kollegin oder zerrt an deren Haaren. **Verstehen:** In diesem Alter können Kinder ihre eigene Kraft oft noch nicht zügeln. Eine Berührung verkommt so ungewollt zum Schlag.

Die passende Symbolhandlung: **Ablösung.** Ein Kind in Selmas Alter kann verbale Zurechtweisungen nur anhand von Ton und Mimik erfassen, schreiben Zanoni und Berri. Vor dem nächsten Treffen mit Shirin zeigt die Mutter Selma ein Köfferchen mit Verbandszeug. Die Überlegung dahinter: Wer anderen wehtut, soll auch heilen. **Umwandlung.** Wenn Selma Shirin beim Spielen erneut beisst, kommt das Köfferchen in Einsatz. Selma salbt Shirin ein, Shirin darf ein Pflaster aussuchen. Bald spielen beide friedlich mit dem Köf-

ferchen. **Angliederung.** Das Köfferchen steht auch bei Selma daheim. Verletzt sich Selma, holt die Mutter das Köfferchen hervor. So lernt das Kind, dass das Köfferchen mit Schmerz zu tun hat.

Lage: Der siebeneinhalbjährige Tim trödelt oft auf dem Schulweg – weil es so viel zu entdecken gibt. Er kommt mittags zu spät zum Essen, manchmal auch zu spät zur Schule. **Verstehen:** Auf dem Schulweg machen Kinder wertvolle Erfahrungen. Sie knüpfen soziale Kontakte, erforschen Dinge. **Die passende Symbolhandlung:** **Ablösung.** Der Vater geht mit Tim den Schulweg ab, lässt den Buben erzählen und achtet, wie lange sie für die einzelnen Abschnitte benötigen. **Umwandlung.** Tim erhält eine Uhr. Mit Folie markiert der Vater auf dem Zifferblatt jenen Zeitbereich, den Tim vor dem Unterricht und mittags brauchen darf. Die Eltern erklären Tim die Konsequenzen: Sie wollen nicht, dass er kalt isst. Müssen sie das Gericht aufwärmen, bedeutet das Mehrarbeit. Bessert sich Tims Verhalten nicht, muss auch er mehr leisten – z. B. den Tischdecken, Staubsaugen usw. **Angliederung.** Auf dem Kalender notieren die Eltern, ob Tim sich an das vorgegebene Zeitmanage-

ment hält. Der Kalender verdeutlicht die Fortschritte.

Fehler sind erlaubt

Auch mit Tips wie der Symbolhandlung: Jede Erziehung habe Grenzen, schreiben die Autorinnen. Forscher sehen die Entwicklung des Kindes als ein Zusammenspiel von Vererbung und Umwelteinflüssen. Markante Wesenszüge aber würden mehr oder weniger vererbt. «An der genetischen Anlage lässt sich ebenso wenig ändern wie an der Augenfarbe.» Wer aber für sein Kind da sei, wenn es Mutter und Vater brauche, und auch körperliche Zuneigung zeige, vermittele ihm Urvertrauen. Und unterläuft den Eltern doch mal ein Fehler – etwa, wenn sie vor dem Kind fluchen –, so sei das nicht schädlich (sofern Schimpfwörter nicht zur Routine werden). Eltern sind schliesslich auch nur Menschen und deshalb nicht perfekt. «Das ist gut so. Kinder, die in der Meinung aufwachsen, ihre Eltern seien tadellos, bleiben oft zeitlebens mit Minderwertigkeitsgefühlen behaftet.»

Diana Bula

Sarah Zanoni, Silvia Berri: Kreativ erziehen, Beobachter-Buchverlag, 2012, 28 Franken



Der trödelnde Tim.